Buccinum.

Von

T. A. Verkrüzen.

(Fortsetzung).

Nach zweijähriger Correspondenz ist es mir endlich gelungen, den Capitän, mit welchem ich vor einigen Jahren die grosse Neufundlandbank besuchte, zu veranlassen, einmal den südlichen Theil der Bank für mich abzusuchen. — Die ersten Frühlingsreisen nach der Bank zum Fischfang geschehen nämlich nach dem südlicheren Theile derselben, wenn die Witterung oft noch sehr rauh und unfreundlich ist. Im vorigen Jahre war es ihm deshalb nicht möglich, trotz guter Versprechungen von mir meinen Wunsch zu erfüllen, aber im letztverflossenen Frühling hat er es ausführen können. Bekanntlich drängt der Polarstrom während des Winters und Frühlings den Golfstrom weiter nach Süden, während im Sommer und Herbst das Umgekehrte stattfindet. Die Fische, die im Frühling den südlichen Theil der Bank überschwärmen, ziehen sich im Laufe des Sommers vor dem andrängenden Golfstrom immer weiter nach Norden zurück, so dass sie endlich im nördlichen Viertel der grossen Bank anlangen und die Fischer ändern demgemäss ihre Ankerstellen im Verlaufe des Sommers immer weiter nach Norden hin. — Die Ausbeute an Conchylien von seiner ersten diesjährigen also südlichsten Reise nach der Bank erhielt ich vorige Woche, und finde nach Ordnung derselben eine ziemliche Anzahl des bereits früher erwähnten Sipho striatus Reeve, von Farbe gelblicher als die früher von nördlicheren Punkten erhaltenen, welche etwas grauer sind; im Uebrigen sind sie identisch; alsdann eine kleine Anzahl von Sipho ventricosus, Gray, ebenfalls identisch mit den früher schon erhaltenen, nur dass bei einigen der älteren jetzt erhaltenen eine stärkere Epidermis sich vorfindet. —

Endlich etwa 200 Buccina, die eine besondere Abtheilung bilden und sich von den nördlicher Wohnenden ziemlich unterscheiden. Im Ganzen sind sie dünner, zarter von Structur und kleiner, und wenngleich einzelne Alte es zu stärkerer Ausbildung gebracht haben, so bleiben sie vergleichsweise dennoch hinter den mitunter noch stärkeren, grösseren und schwereren Formen der nördlicheren Oertlichkeiten zurück. Es scheint, dass das wärmere Klima ihrem Gedeihen und Wachsthum minder förderlich ist. Die Deckel sind gleichfalls zarter, mit Nucleus etwa $^1/_3$ vom Aussenrande entfernt, und sind meistens hübsch oval. Epidermis, oft nicht vorhanden, ist gewöhnlich dünn und hautartig. Die Bucht liegt zwar, wie bei allen nordamerikanischen Buccinen, nahe der Naht, ist aber bei dieser Parthie auffallend seicht, bei den meisten gar nicht zu erkennen, und nur bei einzelnen alten augenscheinlicher.

Was nun nach Angabe dieser allgemeinen Eigenschaften die Arten dieser Parthie anbelangt, so befand ich mich für einige Zeit desshalb in grösster Verlegenheit. Nach sorgfältigster Sonderung und genauestem Abtheilen der verwandtschaftlichen Reihefolgen fand ich dennoch vielseitige Verschiedenheiten vor, so dass Liebhaber von Speciesmachen leicht ein Dutzend Arten aus dieser Parthie beschreiben könnten. Da ich indess nicht geneigt bin, aus selbst einzelnen stärkeren Abweichungen eine Species zu machen, sondern nach vielseitiger Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen habe, dass die Aufstellung einer Art nach einem oder zwei Stücken (ausser in besonderen recht auffallenden Fällen) nur zu späteren Verwirrungen und Irrthümern führt, so bin ich endlich zu dem Entschlusse gekommen, diese ganze Parthie trotz einzelner stärkerer Abänderungen als ein Ganzes zu behandeln, sie, soweit es zweckmässig erscheint, in Untergruppen einzutheilen, und deren besondere Merkmale hervorzuheben. Ich benenne diese Parthie desshalb: *Buccinum meridionale* als vom südlichsten Theile der grossen Neufundland-Bank herstammend, und gebe in folgendem die besonderen Eigenschaften der einzelnen Abtheilungen oder Gruppen an. — Ich habe diese Behandlungsweise Herrn Edgar A. Smith vom British Museum, der so gefällig war, die ganze Parthie bei mir durchzusehen, vorgelegt und dessen völlige Gutheissung derselben erlangt. Herr Smith stimmt darin gänzlich mit mir überein, dass es so weit besser ist, als aus einzelnen, wenn auch etwas starken Abänderungen neue Arten aufzustellen, da dies zu späteren Unordnungen und Irrthümern führen kann. — Finden sich dagegen später von der einen oder anderen stärkeren Abweichung grössere Parthieen, die unverkennbar mit einer dieser Abänderungen zusammen treffen, so bleibt es immer noch früh genug, sie als besondere Art aufzustellen.

Ich gehe nun zu den verschiedenen Gruppen über und habe da zunächst etwa 50 Stück vor mir, die man für sich füglich Buccinum album nennen könnte, indem sie aussen milchweiss und innen schneeweiss sind; sie bilden also die Gruppe A, oder Buccinum meridionale var. album; sie sind dünn, zart und klein, von 6 rasch abnehmenden Umgängen und folglich kurzem Gewinde, fast ohne Wellen, nur Einzelne zeigen besonders auf dem vorletzten Umgange schwache Wellen; sie sind fast ohne Bucht, mit scharfer etwas unregelmässiger Naht; die Skulptur bilden mehr oder weniger feine bis feinste Spirallinien von feinen, oft kaum erkenntlichen Anwachslinien geschnitten; Oeffnung gewöhnlich halbmondförmig, Stiel und Kanal hübsch zierlich geformt, nicht ungewöhnlich, die Aussenlippe ein wenig länger als der Stiel; Grösse sehr verschieden, meistens klein, nur wenige Einzelne haben es zu einer mässigen Grösse gebracht; eine gute Mittelgrösse misst 4×2½ cm, das grösste 5½× fast 3½ cm, ein anderes 5×3 cm. Epidermis und Operculum wie in der Einleitung beschrieben. — Obgleich hiermit nun die allgemeinen Hauptmerkmale angegeben sind, so weichen Einzelne in der einen oder anderen Eigenschaft doch ein wenig ab; sie sind aber alle nach der Beschreibung doch nicht zu verkennen, und es ist mir kein Buccinum bekannt, mit welchem sie verwechselt werden könnten.

Unmittelbar an diesen schliessen sich als Gruppe B etwa 8 Stück auch weisse vom selben Charakter mit zum Theil schwachen unterbrochenen farbigen Spiralstreifchen an; dann folgen in Gruppe C etwa 35 von ähnlicher Beschaffenheit als Gruppe A, nur sind sie aussen und innen schwach braunröthlich bis braungelblich gefärbt, also eine var. coloratum, im Ganzen recht kleine Individuen mit einzelnen etwas grösseren untermischt. Hiernach kommen als Gruppe D 17 auch ganz weisse, aber mit etwas längerem Gewinde von 6—7 Umgängen und mit stärkeren und mehr Wellen versehen, die wo der Kalkbeleg nicht abgetragen, oft ziemlich von oben bis unten zu bemerken sind; sie sind meistens ziemlich stark und etwas schräge von rechts nach links gerichtet. Unter diesen befindet sich ein Stück von 8 Umgängen mit feineren und etwas geraden Wellen, das höhere Gewinde schön spitz zulaufend. — Diese vier Gruppen, zusammen 110 Stück, sind unverkennbar mit einander verwandt. Nun aber hält es schwer, von den Uebrigen so gut zusammenhängende Gruppen zu bilden, und nehme ich sie deshalb der Einfachheit halber nach Textur und Spiralskulptur in zwei Hauptabtheilungen, zunächst also für Gruppe E etwa 38 Stück von meistens etwas zarterer Structur und schwächerer oder, um mich so auszudrücken, weicherer oder sanfterer Spiralskulptur; sie sind durchschnittlich grösser als die bisher beschriebenen vier ersten Gruppen, haben mehr Farbe sowohl innen als aussen, und sind mitunter geflammt, gebändert oder sonstwie bunt gezeichnet; im Uebrigen ist die Textur dünn und blos 1 Stück etwas stärker gebildet; sie sind meist ohne Wellen; nur einzelne haben Andeutungen davon. Epidermis und

Opercula, auch sonstige allgemeine Eigenschaften wie in der Einleitung angegeben; zwei unter dieser Gruppe sind in Gestalt ziemlich abweichend. Eins hiervon ist stark bauchig geflammt, hat viele Wellen und gut erhaltene dünne Epidermis, das andere ist mehr kegelförmig, gebändert und ohne Epidermis und Wellen. Die nächste Gruppe F von 42 Stück kommt der ebenbeschriebenen nahe in Grösse und allgemeinem Ansehen, nur erscheinen die Individuen etwas stärker von Bau mit schärferer mehr oder weniger feiner Spiralskulptur; auch unter diesen zeichnen sich zwei Stück absonderlich aus, davon das eine innen und aussen dunkelbraun gefärbt, mit feiner, recht scharfer Spiralskulptur und von mässig länglicher ovaler Gestalt; das andere ist dagegen mehr kegelförmig mit nach unten hin stärker ausschweifender Aussenlippe und ohne Epidermis. — Zum Beschluss als Gruppe G. finden sich noch etwa 16 Stück kleine, die man nach Belieben unter die zwei letzten vertheilen oder hauptsächlich der letzteren zugeben könnte; ich habe sie vorerst separat gelegt, weil sie auffallend stärker geflammt oder gebändert sind, und vielleicht deshalb besonderer Erwähnung nöthig haben dürften.

Zu den allgemeinen Bemerkungen habe noch zu berühren, dass diese 200 Stück keineswegs alle vollkommen sind, was auch nicht erwartet werden kann bei ihrer meistens dünnen Bauart, sowie in Anbetracht, dass sie sich in grossen Tiefen an den Angeln der Fischer fangen und viel herumgeschleudert werden, bevor sie ans Land kommen. Es nimmt mich eher Wunder, dass unter den Umständen noch so viele so wohlerhalten geblieben sind. — Ausser obigen bekam ich noch zu gleicher Zeit 2 Buccinum elongatum, 1 Bucc. Donovani und einige Buccinum variabile, alle charakteristisch und identisch mit früher schon erhaltenen und beschriebenen, und welche ich (ausgenommen variabile, welches überhaupt rarer zu sein scheint) bei meinem persönlichen Besuch der grossen Bank in nördlicherer Breite in grösserer Anzahl erbeutete, wo deshalb auch wohl ihr Hauptsitz sein dürfte, so dass nur mal Einzelne sich südlicher verirren; auch könnten sie möglicher Weise durch Stranden von Eisbergen nach Süden hingeschoben sein. — Endlich erhielt ich noch zwei recht grosse Exemplare von Natica clausa Brod. et Sow., die auf der Bank rar zu sein scheinen.

Sinensia.

Bemerkungen zu Herrn V. Gredlers V. Stück zur Conchylienfauna von China (Jahrb. D. M. G. 1884, 2. Heft pag. 129 ss.).

In seiner Polemik gegen Père Heude hat Herr Gredler auch mich mit einigen kritischen Bemerkungen bedacht, auf welche ich nachstehend kurz einzugehen Veranlassung nehme.

p. 131. Alle meine Exemplare von *Helix Kiangsinensis* Mart. vom mittleren Yangdsy, darunter ein Originalexemplar aus E. von Martens Hand, zeigen deutliche Spirallinien. Nur bei den Stücken, die ich neuerdings von P. Fuchs als aus der Provinz Guang-hsi stammend erhielt, ist die Spiralskulptur undeutlich oder fehlt. Entweder hat also Gredler nur eine Form ohne Spirallinien in den Händen gehabt, die dann wohl einen besonderen Varietätnamen verdiente, oder er hat überhaupt keine frischen Stücke gesehen.

p. 133. Ich würde Herrn Gredler dankbar sein, wenn er mir nachweisen wollte, wo ich bei *Cl. tau* var. hunanensis und gemina seinen »Hinweis auf eine japanische Art beanstandet« habe, so dass ich mich später »corrigiren« musste. Ich habe sowohl bei Auffindung meiner *Cl. tau* var. *cyclostoma* in Kanton als auch nach Empfang von Exemplaren aus Hunan, nie daran gezweifelt, dass Böttger's (und Gredler's)